



Farbenspiel: Gegenlicht und eine Position unterm Laubdach sorgen hier für leuchtende Farben. Dieses Bild entstand im Hutewald Halloh bei Bad Wildungen. Das kleine Areal im Naturpark Kellerwald-Edersee ist längst kein Geheimtipp mehr unter Fotografen. Ähnliche Motive bietet der Urwald Sababurg. Fotodaten: Blende 22 (für Sonnenstern), Belichtungszeit 1/25 Sek, ISO 400, Brennweite 10 Millimeter.

PHOTO: MATTHIAS MÜLLER

Buntes Laub, Nebelstimmungen, goldenes Licht: Wer im Herbst die Kamera zuhause lässt, ist selbst schuld.

VON MATTHIAS MÜLLER

Für Naturfotografen gibt es im Grunde genommen keine schlechte Jahreszeit, denn jede hat ihren ganz eigenen Reiz. Doch wenn man sich für eine einzige entscheiden müsste, dann wäre die Wahl wohl eindeutig: der Herbst. Zu reizvoll ist das, was sich Auge und Kamerasensor derzeit bietet.

Wir haben die wichtigsten Pluspunkte des Herbstes für Fotografen hier zusammengefasst – und erklären, wie man sie für Bilder richtig nutzt.

■ **Farbenspiel**
Satgrünes Laub ist ein tolles Motiv. Aber gegen das, was sich in den Wäldern im Herbst an Farben zeigt, ist es nur zweiter Sieger. Wenn sich die Blätter der Bäume in Rot-, Braun- und Gelbtönen färben, reicht allein das für ein gutes Bild. Aber auch hier kann man mit einfachen Mitteln noch etwas mehr aus seinen Fotos herausholen.

Es gilt zum Beispiel: Keine Angst vor Gegenlicht! Wenn man im Wald die Bäume von unten in den Fokus nimmt und seine Position so verändert, dass die Sonne der Kamera durch das Laubdach entgegenblinzelt, dann leuchten die Blätter in den schönsten Farbtönen.

Oder man platziert sich an einem gut einseharen Waldweg und nutzt mit einem Teleobjektiv eine größere Brennweite, beispielsweise zwischen 100 und 300 Millimetern. Damit kann man die

Bäume optisch so dicht zusammenrücken, dass ihr Laub wie ein Tunnel aus Licht und Farben erscheint.

Auch für Personenfotografie bietet sich Herbstlaub an. Ein Beispiel: Das Model wirft die bunten Blätter hoch – und die Kamera fängt diesen Moment im Serienbildmodus sekundenschnell auf einer ganzen Bilderreihe ein, aus der man die besten Fotos wählen kann. Ein guter Begleiter im Herbstwald ist übrigens ein Polflitzer zum Aufschraben oder Aufstecken auf das Objektiv. Er kann Reflexionen auf dem Laub reduzieren und die bunten Farben noch besser zur Geltung bringen.

■ Goldenes Licht

Häufig spricht man vom goldenen Herbst oder goldenen Oktober. Zur Namensgebung trägt nicht nur das verfärbte Laub bei, sondern auch das besondere Licht dieser Jahreszeit. Vor allem bei Sonnen-

aufgang und am Abend nach 17 Uhr wird das Licht jetzt als besonders gelb und warm empfunden. Es taucht ganze Landschaften in eine goldfarbene Stimmung oder zaubert im Wald eine besondere Atmosphäre. Fotografen sollten sich also möglichst zu diesen Zeiten auf Tour begeben.

Bei Landschaftsaufnahmen kann man dabei auch gut mit seitlichem Licht arbeiten: So zeigt sich etwa der Waldrand eines bunt gefärbten Mischwalds deutlich interessanter und plastischer, als wenn man ihn mit dem Licht im Rücken fotografiert.

■ Nebelstimmung

Für Autofahrer ist er ein Grauen, aus Fotografensicht hingegen gibt er einem Bild oft das gewisse Etwas: der Nebel. Gerade im Herbst kann man morgens oft Nebelstimmungen in Wäldern, an Seen und Flüssen und über Wiesen und Feldern erleben. Das fri-

he aufstehen lohnt sich. Vor allem aber ist Geduld gefragt, denn bietet ein einziger Morgen oft die ganze Palette an Lichtstimmungen – von mystisch mit noch sehr dichtem Nebel (was gerade im Wald ein reizvolles Motiv ist) bis hin zu den Momenten, wenn sich die Sonne langsam ihren Weg durch den Dunst bahnt. Manchmal vergehen Stunden, bis man einen solchen Moment einfangen kann. Und dann hat man oft nur wenige Minuten Zeit, bis sich die goldene Nebelstimmung wieder in Luft auflöst. Auch hier gilt: Einfach mal gegen das Licht fotografieren.

Mit Apps wie wetter.com kann man besser planen, wann man auf Nebeljagd gehen möchte. Und bevor man frühmorgens zu einem Ziel aufbricht, empfiehlt sich ein Blick auf eine Webcam, falls in der Zielregion vorhanden. Diese zeigt ganz aktuell, ob sich der Weg wirklich lohnt.